

Tagungen und Kongresse

Unter dem Titel *Inspecting Germany* veranstalteten das Institut für Ethnologie und das Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen vom 14. bis 18. September 1999 eine internationale Tagung zur kultur- und sozialanthropologischen Deutschlandforschung. Die Tagung umfaßte insgesamt acht Sektionen:

- Sektion I: Bräuche als Schlüsselsymbole?
- Sektion II: Türken in Deutschland
- Sektion III: Übersiedler und Flüchtlinge
- Sektion IV: Jugend und Modernisierung
- Sektion V: Interkulturelle Kommunikation
- Sektion VI: Deutsche Erinnerungsarbeit
- Sektion VII: Kultureller Umbruch in Ostdeutschland
- Sektion VIII: Deutsche und andere Körper

Im Rahmen des DFG-Projektes der Universität Trier *Das Subjekt und die Anderen. Interkulturalität und Geschlechterdifferenz von den Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart* fand in Trier vom 23.-25. September 1999 ein internationales und interdisziplinäres Kolloquium gleichen Titels statt.

Die ReferentInnen befaßten sich mit der diskursiven Erzeugung sexueller und ethnisch/nationaler Differenz in ästhetischen und literarischen Repräsentationen außereuropäischer Kulturen. In Fallstudien wurde die Komplexität der Überschneidungen und Überlagerungen in der Konstruktion von Alterität analysiert. Dabei ging es weniger um die Diskussion der Angemessenheit der Darstellung fremder Kulturen, sondern der Blick richtete sich auf das konstruierende Subjekt selbst.

Kontakt: Petra Stalbus, Universität Trier, FB II: A 407, 54286 Trier, e-mail: stal20001@uni-trier.de

In Zusammenarbeit mit dem *FrauenMediaTurm* Köln initiierte Alice Schwarzer einen internationalen Kongreß zum Thema *Der Feminismus zieht Bilanz – und blickt ins nächste Jahrtausend*. Der Kongreß, auf dem Schriftstellerinnen, Philosophinnen, Forscherinnen und Aktivistinnen über den Kern ihrer Erfahrungen und Erkenntnis diskutieren sowie Zukunftsperspektiven erörtern, wurde von Literaturlesungen und Filmvorführungen begleitet.

Bayenturm, 50678 Köln, Tel.: 0221-931881-0, Fax: 0221-931881/18. womeninfo@FrauenMediaTurm.de

Das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung i. G. der Universität Leipzig veranstaltete am 13. und 14. November 1999 eine Tagung zum Thema *Perspektiven der Frauen und Geschlechterforschung*.

Ziel der Veranstaltung war es, ein internationales Forum zur Diskussion aktueller Ansätze der Frauen- und Geschlechterforschung zu bieten und den derzeitigen Forschungsstand der Frauen- und Geschlechterforschung an der Leipziger Universität vorzustellen. Die Tagung gliederte sich in drei Themenbereiche:

1. Zur Theorie der Geschlechterforschung
 2. Ergebnisse der Frauen- und Geschlechterforschung in Leipzig
 3. Erfahrungen bestehender Zentren für Frauen- und Geschlechterforschung
- Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung i.G. c/o Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt, Gleichstellungsbeauftragte, Dittrichring 15, 04109 Leipzig, Tel.: 0341-1260855, e-mail: gleiref@rz.uni-leipzig.de

Am 18./19. Februar findet die 10. Schweizerische Historikerinnentagung unter dem Titel *Geschlecht und Wissen* in Freiburg/CH statt.

Feministische Wissenschaftsforschung betont die Situiertheit jeglichen Wissens und die Standortgebundenheit des/der Forschenden. Durch das Postulat der Wissenschaft, außerhalb dessen zu stehen, was untersucht wird, und darüber objektive Aussagen treffen zu können, werden Interessen verschleiert, die letztlich darauf ausgerichtet sind, die geschlechtsspezifische Ordnung und ihre bestehenden Machtverhältnisse aufrechtzuerhalten.

Unter dem Anspruch der Objektivität werden so scheinbar essentielle Kategorien wie „Geschlecht“ geschaffen. An der feministischen Geschichtsforschung liegt es nun, die Historizität des Begriffs „Geschlecht“ aufzuzeigen und durch kritische Überprüfung, Dekodierung, Dekonstruktion und Interpretation die Positionierung des Wissens über Geschlecht und Sexualität offenzulegen. Auf der Tagung sollen drei Themenfelder bearbeitet werden:

1. Die Vermittlung von Wissen (geschlechtsspezifische Sozialisation und Sozialdisziplinierung, Ausbildung und Erziehung sowie geschlechtsspezifische Erfahrungsinhalte des Alltags)
2. Situiertheit des Wissens (Infragestellung der erkenntnistheoretischen Prämissen der traditionellen, mit dem Werteneutralitäts- und Universalitätsanspruch arbeitenden Wissenschaften)
3. Etablierung des Wissens – Ausschluß von Wissen (geschlechtsspezifische Unterschiede in Wissen und Wissenschaft, Berufen und Organisationen)

Eine Publikation der Tagung ist geplant.

Koordinationskomitee: Seminar für Zeitgeschichte, Rue de L'Hôpital 3, CH-1700 Fribourg, Tel.: 026-3007040, Fax: 026 3009716, e-mail: histtag@unifr.ch

Vom 27.-29. April 2000 wird im Rahmen des Graduiertenkollegs *Psychische Energien bildender Kunst* an der J. W. Goethe-Universität, Frankfurt am Main ein internationales Kolloquium stattfinden mit dem Titel „Zur Repräsentation von Männlichkeit in der Kunst und in den visuellen Medien. Von der frühen Neuzeit

bis zur Gegenwart“. Es wirft unter der Kategorie „gender“ den Blick auf die Geschichte der Repräsentation von Männlichkeit.

Im Gegensatz zu Weiblichkeit ist Männlichkeit – zumindest im deutschsprachigen Raum – noch kaum als eine geschlechtsspezifische Kategorie untersucht worden. Anliegen der Tagung ist es, einerseits die universalistische Setzung von Männlichkeit als das allgemein Menschliche zu hinterfragen und andererseits Männlichkeit als sozial und historisch differenzierte Kategorie in den Blick zu nehmen. Thema sind sexuelle und geschlechtliche Identitäten und ihre Konstitution, insbesondere randständige Formen oder Grenzbereiche von Männlichkeit, wie z.B. Homosexualität, Androgynie, Transvestismus oder Maskerade, im Spannungsfeld von Marginalität und Autorität.

Eingeladen sind ReferentInnen aus dem deutschen und angloamerikanischen Raum, die innerhalb ihrer Arbeiten interdisziplinäre Ansätze vertreten und soziohistorische, psychologische, philosophische und/oder kulturgeschichtliche Fragestellungen berücksichtigen. Zur Diskussion stehen unterschiedliche Parteinahmen und methodische Ansätze, wie sie in der feministischen Kunstwissenschaft, der gay studies und der queer studies entwickelt wurden.

Kontaktadresse: Mechthild Fend, Marianne Koos, Graduiertenkolleg „Psychische Energien bildender Kunst“, c/o Kunstgeschichtliches Institut, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Hausener Weg 120, D-60489 Frankfurt/Main.

Call for Papers

Vom 27.-29. Oktober 2000 wird die 10. Tagung *Frauen im Exil* in der Staatlichen Galerie Moritzburg in Halle/Saale stattfinden. Thema wird sein: Bildende Künstlerinnen und Kunsthistorikerinnen im Exil. Im Mittelpunkt sollen Werk und Leben deutschsprachiger Künstlerinnen und Kunsthistorikerinnen stehen, die ab 1933 emigrieren mußten. Erörtert werden soll die Frage, warum Frauen augenscheinlich weniger in den Bereichen der klassischen Hochkünste Malerei, Skulptur und Architektur tätig waren, vielmehr im Feld der angewandten Künste, etwa als Keramikerinnen und Textilkünstlerinnen arbeiteten. Dies soll auch eine kritische Betrachtung der bis heute wirksamen unterschiedlichen Wertung von freier und angewandter Kunst einschließen. Eine weitere Frage ist, wieso auffällig viele Frauen gerade mit der als künstlerisches Medium noch jungen Fotografie experimentierten. Auch die Frage des „Verschwindens“ von Künstlerinnen in der Emigration und ob gerade die mit Künstlern verheirateten in der Kunstszene der Exilländer nicht mehr in Erscheinung traten, soll diskutiert werden.

Mit dem Anteil deutscher Kunstwissenschaftlerinnen an der Genese des Faches Kunstgeschichte in den Exilländern sowie ihrer Position innerhalb des Museums- und Galeriebetriebes soll sich die zweite Sektion der Tagung befassen. Da in Großbritannien die Geschichte der Kunst noch nicht als Studienfach etabliert war, konnten die dorthin emigrierten deutschen Kunstgeschichtsstudentinnen ih-

re akademische Ausbildung nicht abschließen; die Frauen mit Studienabschluß wiederum aber hatten theoretisch gute Chancen, ihren Beruf auszuüben. Wie sah die Praxis aus? Wie war die Situation in den anderen Ländern?

Eine weitere Sektion zum Kunstschaffen exilierter Frauen heute ist geplant.

Kontakt: Dr. Rosa von der Schulenburg, Neuhofstr. 39, 60318 Frankfurt am Main, Tel. und Fax: 069-95530914.

Stipendienausschreibung/Preisauslobung

Im Jahr 2000 wird zum dreißigsten Mal das *Max-Ernst-Stipendium* der Stadt Brühl vergeben. Für das mit 7.000 DM dotierte Stipendium können sich alle Künstlerinnen und Künstler bewerben, die am 2.4.2000 das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die sich noch in der Kunstausbildung befinden sollten. Die Wahl der künstlerischen Medien ist freigestellt. Beschränkungen in Hinblick auf Menge, Größe und Gewicht der Arbeiten sind den Bewerbungsunterlagen zu entnehmen.

Das Stipendium wird traditionell am 2. April 2000, dem Geburtstag von Max Ernst, verliehen. Neben dem Preisgeld erhält der Stipendiat/die Stipendiatin die Möglichkeit zu einer Ausstellung in der Brühler *Galerie am Schloss*. Zudem erwirbt die Stadt Brühl ein Werk des Preisträgers/der Preisträgerin. Der/Die Zweitplatzierte erhält eine finanzielle Anerkennung in Höhe von 2.000 DM, der/die Drittplatzierte in Höhe von 1000 DM. Bewerbungsformulare können ab dem 15. Oktober 1999 beim Kulturamt der Stadt Brühl, Rathaus, 50319 Brühl, angefordert werden. Auskünfte können auch telefonisch unter 02232-79271, jeweils mo-do 9-12 Uhr, eingeholt werden. Bewerbungsschluß ist Freitag, 7. Januar 2000.

Zeitgleich richtet die Stadt Brühl die Vergabe des *Joseph-und-Anna-Fassbender-Preises* 2000 aus. Der Fassbender-Preis ist mit 3.000 DM dotiert und wendet sich an Grafikerinnen und Handzeichnerinnen jeden Alters. Bewerbungsformulare können ebenfalls ab dem 15. Oktober 1999 beim Kulturamt der Stadt Brühl, Rathaus, 50319 Brühl, angefordert werden. Auskünfte können auch telefonisch unter 02232-79271, jeweils mo-do 9-12 Uhr, eingeholt werden. Bewerbungsschluß ist ebenfalls Freitag, 7. Januar 2000.

Untersuchungsbericht

Im Auftrag des Kulturamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf haben die Düsseldorfer Künstlerinnen Fenja Braster und Sandra Sartori eine Studie zur *Frauenpräsenz in Ausstellungen der Düsseldorfer Kunstinstitutionen 1969-1998* erstellt. Differenziert nach Einzelausstellung, Duoausstellung und Gruppenausstellung haben Braster und Sartori die Frauenpräsenz in den Ausstellungsinstitutionen der Stadt untersucht. Darüber hinaus haben sie Interviews mit Düsseldorfer AusstellungsmacherInnen geführt, die deutlich werden lassen, welche Auffassung in den einzelnen Ausstellungshäusern zur Auswahl von Künstlerinnen herrscht.

Die Studie belegt, daß Künstlerinnen im Untersuchungszeitraum in Ausstellungen stark unterrepräsentiert waren. Sie soll dazu dienen, diese Defizite bei zukünftigen kulturpolitischen Entscheidungsprozessen auszugleichen.

Auskünfte: Kulturamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Tel.: 0211-89/96110, Fax: 0211-89/29043.

Neuerscheinungen

Ende Oktober erschien das erste Heft der neuen Zeitschrift FIGURATIONEN. gender, literatur, kultur. Die Zeitschrift ist mehrsprachig und wendet sich an ein internationales Publikum. Gender Studies, Literaturtheorie und Cultural Studies sind die Wegmarken, innerhalb derer sich die Beiträge von hochkarätigen WissenschaftlerInnen bewegen. Grundsätzlich geht es darum, kulturelle Phänomene, bzw. Figurationen mit kulturwissenschaftlichen und interdisziplinären Methoden zu analysieren, unter besonderer Berücksichtigung von Geschlechterverhältnissen. Dies impliziert auch den Brückenschlag von den Geistes- zu den Naturwissenschaften, ebenso wie zu den bildenden Künsten. Das erste Heft wird die thematische Bandbreite vorstellen – eine Art „Regenbogenheft“. Die Themen der folgenden Hefte sind: Frauen und Recht, Verführung und Literatur, Mode und Kunst, Cyberfeminismus, Konstruktion von Männlichkeit.

Die erste Ausgabe kostet 28 DM, bzw. 18 DM für Studenten und Erwerbslose. Zu bestellen ist das Heft über FemLit@rrz.uni-hamburg.de oder per Post: Arbeitsstelle für Feministische Literaturwissenschaft, Literaturwissenschaftliches Seminar der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg, Tel.: 0049-40-42838-4818. Überweisungen bitte an: Zeitschrift – B. Naumann, Postbank Hamburg, Kto. 432692-202, BLZ: 20010020. Stichwort: FIGURATIONEN, No 1.

Ausstellungen

Programm des Frauen Museums Bonn für das Jahr 2000

(Änderungen vorbehalten)

9.1. – 27.2.2000

„Judith“, ein Zyklus von 15 Bildern von Minna Antova, Wien

9.1. – 20.2.2000

„Frauenweise“, Frauen im Alten Testament

9.1. – 27.2.2000

Ulla Schenkel: „Votivationen“, Einzelausstellung (mit Katalog)

27.2. – 23.4.2000

„An der Schwelle“ – Bonner Künstlerinnen zum Millennium, Gruppe GEDOK (mit Katalog)

5.5. – 11.6.2000

Künstlerinnen aus Brasilien

5.5. – 11.6.2000

MOLAS, Textilkunst der Kuna-Indianerinnen/Panama

21.5. – 25.6.2000

Michiko Itatani/Chicago, Einzelausstellung

18.6. – 27.8.2000

BONNNOVA – notwendige Planspiele für eine kleine verlassene Stadt (Künstlerinnen, Architektinnen und Raumplanerinnen stellen Modelle und Simulationen vor)

3.9. – 1.10.2000

Lyon – Austauschprojekt Rhein-Rhone-Region (NRW und Goethe-Institut Lyon)

3.9. – 1.10.2000

Wiederaufnahme von „Le Livre de la Cité des Dames“ (Stadt der Frauen nach dem Buch von Christine de Pizan)

13.10. – 31.12.2000

Gabriele Münter Preis 2000 – Ausstellung von 40 ausgewählten Künstlerinnen incl. der Preisträgerin

Im *Verborgenen Museum*, Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 70 findet vom 18.11.99 bis zum 30.1.2000 die Ausstellung *Ida Gerbardi 1862-1927, eine Malerin zwischen Pa-*

ris und Berlin statt. Die Ausstellung – eine Übernahme des Kulturzentrums Coesfeld – zeigt in ca. 50 Gemälden und Zeichnungen einen Querschnitt aus dem Schaffen der Künstlerin.

Dissertationen und Magister/Magistra-Arbeiten

Abgeschlossene Dissertationen

Bonn: Sabine Dahmen: Leben und Werk der jüdischen Künstlerin Lene Schneider-Kainer im Berlin der 20er Jahre.

Frankfurt am Main: Ingrid von der Dolan: Malerinnen des 20. Jahrhunderts. Bildkunst der „verschollenen Generation“.

Hamburg: Anette Kubitzka: Fluxus, Flirt, Feministin? Die Entstehung und Rezeption von Carolee Schneemanns Körperkunst der 1960er Jahre.

Heidelberg: Edith Sauer-Polonik: Selbst im Bilde. Zur Eigenmodellnahme der zeitgenössischen Künstlerinnen Annegret Soltau, Cindy Sherman und Mary Kelly und die Auswirkungen auf die visuelle Repräsentation weiblicher Identität.

Passau: Helena Ketter: Das Bild der Frau in der Malerei des Nationalsozialismus.

Stuttgart: Edith Neumann: Zwischen staatlicher Künstlerinnenförderung und kooperativer Selbstorganisation. Zur Geschichte des Berufsbildes der Künstlerin am Beispiel des Württembergischen Malerinnen-Vereins und des Bundes Bildender Künstlerinnen Württembergs.

Tübingen: Maïke Christadler: Kreativität und Geschlecht. Zurichtung des ‚Weiblichen‘ in Kunsttheorie und Porträtmalerei. Giorgio Vasaris ‚Vite‘ und Sofonisba Anguissolas Selbst-Bilder. – Anja Zimmermann: Skandalöse Bilder, skandalöse Körper. Kontroverse Kunst des 20. Jahrhunderts: Object Art in den USA.

Neu begonnene Dissertationen

Berlin, Freie Universität: Annette Seeler: Bildsinn und Sinnbild. Die Problematik des kunstwissenschaftlichen Allegoriebegriffs vor dem Hintergrund einer Betrachtung über den Zyklus 'Der Bauernkrieg' von Käthe Kollwitz. – Annette Seeler: Käthe Kollwitz. – Brigitte Reineke: Eros und Tod. Zur Bildlichkeit von Femität in den Judith-Darstellungen im Venedig der frühen Neuzeit. – Nicola Suther: Zum Verhältnis von Weiblichkeit und Bildlichkeit in den weiblichen Aktdarstellungen Tizians.

Bochum: Anja Beer: Sophie Taeuber-Arp. Zur Genese ihrer Formensprache. – Birgit Käufer: Die Obsession der Puppe im Brennpunkt des fotografischen Bildes. Die Relation von Signifikant und Signifikat im Werk Hans Bellmers, Pierre Moliniers und Cindy Shermans. – Ralph Lindner: Der Künstler-Vagabund als Mythos der Moderne. Selbst- und Fremdbilder in Deutschland zwischen 1918 und 1933/45. – Anne Söll: Janine Antoni und Pipilotti Rist. Appropriation, Weiterentwicklung und Abgrenzung. Ästhetische Strategien zeitgenössischer Künstlerinnen zwischen Essentialismus und Dekonstruktion.

Bremen: Marion Hövelmeier: „Pandoras Büchse“. Zur weiblichen Konnotation „symbolischer Grenzüberschreitungen“ und deren Repräsentation bei der Art-Brut Künstlerin Ursula Schultze Bluhm.

Gießen: Anke Münster: Alexandra Povòrina. Leben und Werk.

Göttingen: Ivonne Rohmann: Die Künstlerporträts der amerikanischen Photographin Lee Miller.

Kassel: Tanja Wöhle: Anna Dorothea Theresia: Stellung der modernen Frau im 18. Jahrhundert.

Heidelberg: Zwischen Profession und 'Dilettantismus'. Malerinnen des 18. Jahrhunderts. Möglichkeiten, Begrenzungen, Selbstdarstellungen.

Jena: Cordelia Wittiger: (Selbst-)Bildstrategien. Die Videoarbeiten von Pipilotti Rist.

Köln: Christina Arbeiter: Diana Arbus. –

Silke Denecke: Ana Mendieta.

München: Ute Strimmer: Gertrud Kleinhempel (1875-1948). Leben und Werk.

Oldenburg: Corinna Tomberger: Strategie des Verschwindens. Konstruktionen von Künstlerschaft, Männlichkeit und nationaler Identität in bundesdeutschen Denkmälern der 80er Jahre an die nationalsozialistische Verfolgung und Ermordung

Regensburg: Tatjana Röder: Die Frau im höfischen Fest der Gründerzeit.

Abgeschlossene Magister/Magistra-Arbeiten

Berlin, Technische Universität: Julia Hanning: Selbstporträts der Frida Kahlo im Spiegel ihrer Vita.

Bochum: Anja K. Bever: Marionetten von Sophie Taeuber-Arp.

Bonn: Die Porträts im Werk von Marlene Dumas. – Christine Werthmann: Der 'Akt' bei Tom Wesselmann: Überlegungen zur Darstellung der Frau in der amerikanischen Pop Art. – Judith Hennemann: Georgia O'Keeffe und das Spirituelle in der Natur. – Anke Oedekoven: Die Küche. Kunsthistorische Betrachtungsweisen ihrer Entwicklung im 20. Jahrhundert.

Braunschweig: Mara Stock: Künstlerpaare. Am Beispiel von Edward und Nancy Reddin Kienholz.

Bremen: Iwona Bigos: Das künstlerische Werk von Magdalena Abakonowicz. – Silke Kurth: Die Faszination des Schreckens. Bilder der Medusa in Renaissance und Barock. – Jana Ludmann: Zur Debatte über geschlechtsspezifische Zugänge zum Internet.

Düsseldorf: Marcus Böhm: Die schöne Frau bringt den Tod. Zur femme fatale und zum Todesengel in der Malerei des späten 19. Jahrhunderts. – Cecile Höfges-Haferkorn: Amazonenmotive im Barock zwischen Tradition und Selbstdefinition. – Dorothee Neukirchen: Gustave Courbet. Der Schlaf. Courbets Bild der lesbischen Liebe. – Birgit Stallmann: Der Perseus-Zyklus von Edward Burne-Jones. Die Frage nach dem

Geschlecht am Ende des 19. Jahrhunderts. **Frankfurt am Main:** Julia Duell: Ausbildungs-, Arbeits- und Marktbedingungen für bildende Künstlerinnen im 16. Jahrhundert in Norditalien. – Sabine Schewe: Die Frauenporträts Christian Schads in der Zeit des Nationalsozialismus.

Freiburg: Christina Lieb: Gisèle Freund: Die farbigen Schriftstellerporträts der Jahre 1938-40.

Göttingen: Anke Spötter: Die Theaterfotografie der Lieselotte Strehlow am Düsseldorfer Schauspielhaus. – Astrid Vits: Niki de Saint-Phalle. Kunst als Lebensprinzip?

Hamburg: Silvia Baumgart: Astrid Kleins Fotobearbeitungen. – Ursula Klinkhammer: Frauenbeine in der Malerei der Neuen Sachlichkeit.

Heidelberg: Sandra Scheck: Beobachtungskategorien des Kunstsystems. Perspektiven von lesbischer Kunst, lesbische Perspektiven kunsthistorischer Betrachtung.

Karlsruhe: Eva Spindler: Die Keramikerin Martha Katzer. Eine Betrachtung ihres Werkes mit Schwerpunkt auf den Arbeiten mit Spritzdekor.

Kassel: Sandra Engelhardt: Surrogate aus Wachs. Weibliche Anatomiemodelle im Museum La Specola in Florenz.

Kiel: Anja Krause-Wahl: (Re)konstruktion einer Installation. Die Arbeit von Sarah Sze im Institute of Contemporary Art in London.

Köln: Silke Schrader: Das Motiv der weiblichen Körperfülle im Werke von Picasso, Léger, Moore und Laurens. – Antonia Wunderlich: Louise Bourgeois. Personnages.

Marburg: Sigrid Steiß: Rosalba Carriera. Selbstporträts und literarische Dokumente. – Das Thema 'The fallen woman' im Frühwerk von Dante Gabriel Rossetti und seinem Umkreis.

Regensburg: Martina Köster: Studien zur Aktmalerei bei Suzanne Valadon.

Tübingen: Roswitha Degenhard: Die 'Neue Frau' in Selbstdarstellungen von Künstlerinnen (1920-1945).

Trier: Simone Schmucker: Niki de Saint-Phalle. Il Giardino dei Tarochi. – Alexandra de Vinkel: Wiener Weiberkunstgewerbe. Kunst und Kunsthandwerk von Frauen der Wiener Werkstätte.

Die Autorinnen dieses Heftes

Karin Görner, Kunstwissenschaftlerin, Kuratorin und Mitherausgeberin von FKW; freiberuflich tätig. Veröffentlichungen zu kunst- und kulturwissenschaftlichen Themen; Forschungsschwerpunkt: Naturkonzepte in der Kunst.

Sandra Mosch wurde 1969 in Halle geboren und machte eine Ausbildung als Maschinen- und Anlagenmonteurin mit Abitur. Nach dem Studium des Industriedesign an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein und der Hochschule für Angewandte Kunst Wien in den

Meisterklassen von Carl Auböck und Ron Arad, arbeitete sie bei Siemens Österreich als freie Mitarbeiterin und erhielt ein Industriestipendium. Heute ist sie selbstständig im Bereich erneuerbare Energie, Photovoltaik. Gründerin der Regionalgruppe Österreich tätig, und ist Mitglied im Vorstand des Designerinnen Forum.

Dr. Christiane Keim, Kunsthistorikerin, Studium und Promotion an der Phillips-Universität in Marburg. Mehrjährige Tätigkeit in Museen, Denkmalpflege, sowie als wissenschaftliche Assistentin. Derzeit Er-

arbeitung der Habilschrift zu dem Thema Geschlechter Verhältnisse im modernen Wohnungsbau.

Dr. Anja Baumhoff, Sozialhistorikerin, Studium und Promotion an der Johns-Hopkins University in Baltimore, USA. Mehrjährige Tätigkeit als wissenschaftliche Assistentin im Designbereich. Habilitiert über Konsumgeschichte in der DDR.

Karin Hoffmann ist Diplomdesignerin und Goldschmiedin und lebt in Hamburg und Zürich. Sie ist als selbständige Industriadesignerin tätig und ist Dozentin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich. Sie ist Mitglied des Gründungsvorstandes und Ehrenmitglied des Designerinnen Forums, und war von 1992-1996 die erste Vorsitzende des DF.

Christine Nogtev wurde 1964 in in Offenburg/Schwarzwald geboren und studierte von 1987 bis 1991 Sozialgeschichte an der Freie Universität in Berlin. Von 1992 bis 1996 studierte sie Industrial Design an der HdK Berlin. 1996 machte sie sich mit Chul Cheong selbständig. Seitdem erfolgreiche Teilnahme an verschiedenen Designwettbewerben und Ausstellungen. Unter anderem erhielt das Paar 1996 den ICI – European Design Award und 1998 den Bundespreis für Produktdesign.

Katrin Warneke wurde 1986 bis 89 als Tischlerin ausgebildet und studierte danach von 1990 bis 96 Industrie Design an der HdK in Berlin. Als Diplom machte sie eine Konzeptuelle Studie über Bestattungskultur. Seit 1996 lehrt sie an der HdK Berlin, an

der Burg Giebichenstein in Halle und an der Fachhochschule in Potsdam. Außerdem ist die selbständig und freiberuflich tätig als Grafik-Designerin und Produktentwicklerin.

Bettina Möllring studierte Design an der HdK Berlin und am Royal College of Art in London. Seit 1991 ist sie als freiberufliche Gestalterin und in der Lehre tätig (u.a. Gastprofessur für Designtheorie an der Universität Essen). Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Designtheorie an der Fakultät Gestaltung und im Kontext des Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung und gender studies an der HdK Berlin. Sie promoviert zum Thema „Toiletten – vom Umgang mit einem intimen Raum“.

Edith Labuhn, geb. 1966, studierte Kunstgeschichte in Marburg und Tours. Sie arbeitet heute als Journalistin in Bremen.

Dr. Karin Thönnissen, Jg. 1951, Promotion über „Johannes Itten und die Höhere Preussische Fachschule für textile Flächenkunst in Krefeld“. Berufliche Tätigkeit im Kunsthandel, Kunstvermittlung, sowie wissenschaftliche Mitarbeit in Museen und Universitäten. Seit dem SS 1994 Lehraufträge an der Universität zu Köln, Erziehungswissenschaftliche Fakultät, Institut für Kunst und Kunsttheorie, Abt. Textildesign /Textilwissenschaft und ihre Didaktik und ab 1999 an der RWTH Aachen, Institut für Kunstgeschichte. Diverse Veröffentlichungen zur „Kulturgeschichte der Textilien“, „Modegeschichte“ und „Kunst des 20. Jahrhunderts“.

Anschriften

Bettina Möllring, Bruchsalter Str. 4, 10715 Berlin
Dr. Anja Baumhoff, Innsbrucker Str. 42, 10825 Berlin
DIE HÖGE, Künstlerinnenhof, Högenhausen 2, 27211 Bassum